

Ich möchte wirklich gerne eine tolle Morgenroutine,
aber dafür bräuchte ich eine tolle Abendroutine.

»Ich will noch nicht schlafen«, sagt das kleine Kind.
»Ich will noch ein bisschen nervig sein.«
»Okay«, sag ich. »Weiß ich Bescheid.«

Wie man ein Kleinkind ins Bett bringt

Ein Spiel für zwei Spieler

Spieler A und Spieler B sind Mama und Papa. Spieler A und Spieler B stehen sich im Flur gegenüber, sie spielen Windel, Rassel, Nuckel. Das ist wie Schere, Stein, Papier. Windel wickelt Rassel und Nuckel ein, aber Milch macht Windel voll. Rassel ist lauter als Milch und Windel, aber Nuckel schmeckt besser als Windel. Spieler A verliert. Spieler B sagt: »Gratuliere! Dein Preis: ein schreiendes Kind!«

Situation: Das Kind schreit. Als Erstes checken, ob das Kind eine saubere Windel anhat.

Während man das Kind auszieht, schreit es. Kaum ist es nackt, wird es ganz ruhig. In der Windel ist der kleinste Pippikackasee der ganzen Welt. Wenn man das Kind wieder anzieht, schreit es wieder.

Situation: Das Kind schreit. Sicherstellen, dass das Kind satt ist. Problem: Das Kind will trinken, aber ohne zu schlucken. Das geht nicht, also wird gebrüllt. Man wiege das Kind sanft und sage: »Oh, hast du dich verschluckt?« Danach versuche man erneut, dem Kind Milch zu geben.

Problem: Das Kind will jetzt zwar schlucken, aber nicht dabei atmen. Das Kind schreit.

Man wiegt es etwas doller und sagt: »Ohhh, du kleiner Frosch.«

Danach versucht man erneut, dem Kind Milch zu geben.

Problem: Das Kind hat ein Gluckern im Bauch und danach knattert es in der Windel. Während man das Kind auszieht, schreit es. Kaum ist es nackt, wird es ganz ruhig und zufrieden. In der Windel ist der kleinste Pippi-kackasee der ganzen Welt. Wenn man das Kind wieder anzieht, schreit es wieder.

Situation: Das Kind schreit. Erneut sicherstellen, dass das Kind satt ist.

Problem: Das Kind will jetzt so dringend trinken, dass es vor lauter Brüllen nicht saugen kann. Man schaukelt das Kind und sagt: »Ohhhh, hast du so doller Hunger? Ich hab dich vorhin zweimal gefragt ...« Danach versucht man erneut, dem Kind Milch zu geben. Das Kind trinkt so hektisch, dass es sich verschluckt. Es brüllt. Man schaukele das Kind etwas doller und sage: »Du kleiner ... Frosch, du, dutzidutzi. DUTZI!« Dann versuche man erneut, dem Kind Milch zu geben.

Problem: Das Kind ist inzwischen zu müde, um zu trinken, aber zu hungrig, um einzuschlafen. Es döst sich jammern mit dem Fläschchen im Mündchen in einen meditativen Zustand. Die Milch läuft oben aus dem Kind raus. Das Kind erschrickt.

Situation: Das Kind schreit. Man weiß, dass das Kind satt ist und eine saubere Windel hat. Man weiß sogar, dass das Kind müde ist, aber das Kind weiß das nicht, denn es hat nicht die ganzen Elternratgeber gelesen, in denen

steht, dass Kinder in dem Alter zwanzig Stunden am Tag schlafen. Sicherstellen, dass kein Rülps quersitzt. Man klopfe dem Kind sanft auf den Rücken, etwas doller, etwas doller. Kind rülpst, schreit aber sofort wieder. Man klopfe weitere Rülpe aus dem Kind. Beim letzten Rülps kommt die Hälfte der Milch mit hoch.

Situation: Das Kind schreit. Erneut sicherstellen, dass das Kind satt ist. Das Kind schreit beim Versuch, es zu füttern. Spieler B kommt kurz rein und fragt, warum das Kind so schreit.

»Ich weiß nicht«, antwortet man. »Ich kenne es auch erst fünf Wochen.«

Man ziehe den Joker und setze den Nuckel ein. Nuckel funktioniert meistens.

Problem am Nuckel: Ist der Nuckel drin, ist das Kind ruhig und könnte einschlafen, weshalb es gähnt, wobei der Nuckel rausfällt, weshalb das Kind anfängt zu schreien. Wenn man den Nuckel festhält, während das Kind gähnt, dann schläft das Kind ein, aber nicht so tief, weil es immerzu nuckelt. Wenn es dann tief einschläft, fällt der Nuckel raus und das Kind wacht davon auf. Und schreit.

Situation: Das Kind schreit. Nuckel rein. Kind spuckt Nuckel aus und brüllt. Nuckel wieder rein. Kind spuckt Nuckel aus und brüllt. Man gehe im Flur auf und ab, schaukele das Kind mit sehr schwingender Bewegung, sage dabei immer wieder: »Ist doch nicht schlimm, ist doch nicht schlimm.« Unklar, ob man damit sich selbst oder das Kind anspricht. Kind dreht vom Schreien zum Jammern runter. Man singt.

Problem: Kind schläft, während man singt, wacht aber wieder auf, wenn man aufhört zu singen. Automatische

Alternative ist das Programm *Lullaby* im Babyphone, welches man mit dem Dingsteil starten kann, ohne ins Schlafzimmer gehen zu müssen. Problem: Man wird verrückt davon, wenn es eine halbe Stunde läuft. Möglicherweise hinterlässt es auch Schäden beim Kind.

Situation: Das Kind ist auf dem Arm eingeschlafen. Man schleicht sich ins Schlafzimmer. Kind wacht an der Schwelle der Schlafzimmertür auf. Man gehe rückwärts wieder in den Flur. »Ist gut, wir sind im Flur, ist ja gut, keiner verlangt so was Grausames von dir wie schlafen, und dann noch im Schlafzimmer. Ein hässliches Zimmer ist das. Da hast du recht.«

Kind schläft wieder ein. Man gehe wieder ins Schlafzimmer, strahle dabei aber aus, dass man nicht ins Schlafzimmer geht. »Nein, wir sind noch im Flur. Ich würde dich doch nicht ins Schlafzimmer bringen.«

Man lege das Kind ins Bett. Das Kind zuckt skeptisch. Man summe leise und berühre das Kind, als habe man nicht vor, sich klammheimlich davonzustehlen. Wenn das Kind einem das abkauft, verlasse man schleunigst das Schlafzimmer und hüpfе draußen siegesgewiss auf und ab.

Das Kind schreit.

»Mähhhmähhhh!«

Man soll den Abend nicht vor dem Mäh loben.

»Mach doch schon mal ein Fläschchen«, sagt man zu Spieler B. Dann läuft sich Spieler B warm, läuft die Einschlafstrecke zwischen Bad und Küche noch einmal ab, lockert die Schultermuskeln, übt die Einschlafmoves: wackeln, wiegen, schaukeln.

»Viel Glück!«, sagt man zu Spieler B und klatscht ab.

Dann geht man in die Badewanne. Unter Wasser hört sich das »Mähmäh« aus dem Nachbarzimmer nur noch an wie eine leise quietschende Schaukel in einem verwunschenen Garten.

Spieler A und B spielen übrigens nicht gegeneinander, sondern sind das Team »Nachtruhe«.

Irgendwann ist Nacht und irgendwann ist Ruhe.

Spieler B kommt mit zwei Bier ins Bad. »Hier, dein Fläschchen.«

Wenn ich losgehe, sagt der Garten zu mir: »Is okay,
ich komm auch ohne dich klar.«
»Ja, aber ich vielleicht nicht ohne dich«,
sage ich zum Garten.

Komme in den Garten und sage:
»Bin gekommen zu gießen.«
Die Pflanzen so: »Super!«
Interessanterweise haben die Pflanzen die Stimme vom
Gartennachbarn.

Es ist noch nicht alles verloren. Einiges wurde geklaut.
Frage im Fundbüro nach Glaube, Liebe, Hoffnung.

ES IST MITTAGSRUHE

»Kirsten?« Die Stimme des Mannes dringt an mein liebend Ohr. Nanu? Er ist sonst kein Rufer. Er ist der Einzige in der Familie, der sich an die Regel hält, dass man nicht rumblökt, sondern zum anderen hingeht. Die Kinder und ich blöken die ganze Zeit irgendwas. Hauptsächlich unsere Namen oder Bezeichnungen. Wir sind wie eine Tierart, die zwischendurch Kontaktrufe abgibt. Aber der Mann ist eingekreuzt. Er ist ein stilles Tier.

»Kirsten!« Er ist schon an der Laube und klingt, als wäre ein unerwartet Ding geschehen. Als hätte ein Nachahmer von Beuys letzte Woche 100 Eichen in unseren Garten gepflanzt oder noch schlimmer: eine Fettecke. Vielleicht braucht der Mann auch den Schuppenschlüssel, weil er gleich stante pede das zerzauste Hippiegras runterraspeln will.

»Es ist Mittagsruhe!«, rufe ich vorsichtshalber in seine Richtung. Im Schuppen sind eigentlich ausschließlich Sachen zum gehörig Krach machen. Ja, so schön still im Garten, von wegen. Nur zwei Stunden am Tag.

Der Mann sagt immer, ich würde mir zu oft ausdenken, was er meinen könnte. Ich solle doch besser zuhören. Aber wie denn? Er redet ja so wenig. Wie denn auch, würde er sagen, du redest ja die ganze Zeit.

Ich stehe mit dem kleinen Kind noch am Gartentor, denn da ist ein durchschnittlicher, dahergelaufener Käfer.

Käferkucken muss sein. Man kann nie genug Käfer angekuckt haben. Sie glänzen und rennen hin und her. Der Wahnsinn. Findet der Hund auch. Die Laube, ich kann sie sehen, aber sie ist ein weit entferntes Ziel.

»Brauchst du den Schlüssel?«, rufe ich.

»Mama, es ist Mittagsruhe!«, sagt das große Kind. Das große Kind ist nahtlos vom Uns-peinlich-Sein zum Uns-peinlich-Finden übergewechselt. Aber während auf Kinderseite gepopelt wurde, Familiengeheimnisse ausgeplappert und Schaufensterscheiben abgeleckt, tue ich genau genommen gar nichts. Ich laufe beispielsweise einfach, und das ist schon peinlich. Ich darf eigentlich gar nichts, weil alles peinlich ist. Das hat mich in gewisser Weise total befreit, denn jetzt tue ich ständig peinliche Sachen, tanze herum und singe, damit das Kind wieder locker wird. Klappt aber nicht. Nur die Augen sind locker und können sich gut genervt verdrehen.

»Ja, es ist Mittagsruhe, aber in der Mittagsruhe ist es Eltern erlaubt, sehr laut zu rufen, dass Mittagsruhe ist. Steht im deutschen Kleingartengesetz!«, sage ich.

»Mama!«, sagt das Kind und schüttelt den Kopf. Dann schlurft es von dannen hin zum Vater Stief, in der Hoffnung, dass das eingekreuzte stille Tier mit einem weniger peinlichen Umfeld aufwarten kann.

Das kleine Kind hat den Käfer vom Zaun gepflückt, weshalb er jetzt weniger Attraktion bietet, denn er ist zerdrückt und weder glänzt noch läuft er nun. »Kaputt!«, sagt das Kind und gibt dem Hund den Käfermatsch.

»Mama!«, ruft es.

»ES IST MITTAGSRUHE!«

Vom Nachbargarten kommt wie ein Echo »ES IST MITTAGSRUHE« und vom Garten gegenüber »ES IST MITTAGSRUHE!«. Wie bei bellenden Hunden geht eine

Welle durch die Kleingartenanlage, bis ganz hinter zu Garten 76. Dann kommen die Mittagsruherufe wieder zurück.

Ich bin fast an der Laube, denn das kleine Kind hat mir sein klebrig Händchen entzogen, um allein herumzutummeln, weshalb ich mich frei bewegen kann. Ich habe gleich mal ein paar beherzte Schritte gemacht, bevor ich wieder festgeklebt werde und mir etwas ansehen muss, was ich meistens schon echt oft gesehen habe (während hinter mir Waschbären Äpfel vom Baum essen oder ein Topf Milch überkocht, aber das ist alles nicht so wichtig wie ein weiterer dahergelaufener Käfer).

Ich hole den Schlüssel schon mal raus.

»Brauchst den Schlüssel nicht rauszuholen«, sagt der Mann.

»Maaaaann!«, sag ich zum Mann, denn ich schließe voll gerne auf. Ich bin eine begeisterte Aufschließerin. Aber Mann will immer allen alle Aufgaben wegnehmen. So ist der drauf. Er schließt gar nicht so gern auf wie ich, aber er ist so furchtbar zuvorkommend. Schlimm ist das manchmal.

»Ich will aber!«, sage ich.

»Nee, is schon auf.«

»Aber für hinten.«

»Hinten ist auch auf.«

»Aber ich hab doch den Schuppenschlüssel.«

»Trotzdem auf.«

»Trotzdem auf? Hab ich letzte Woche vergessen, abzuschließen?«

»Neeeee«, sagt er, und so langsam klingt es, als wäre das alles ein Rätsel.

»Du hast vergessen, abzuschließen?«

»Neeeee«, sagt er wieder. Gut, spielen wir Ja-Nein. Ich liebe das Spiel. »Der Waschbär hat die Türen kaputt gemacht?«

»Neeeee.«

»Es ist eingebrochen worden?«

»JA!«, ruft der Mann.

»ES IST MITTAGSRUHE!«, ruft es von gegenüber und von nebenan und von weiter weg und von noch weiter weg.

»Es ist eingebrochen worden!«, rufe ich die Lösung. Ich bin immer noch super in dem Spiel. Ich hab's rausbekommen. Ich tanze den Siegertanz.

»MAMA! PEINLICH!«, sagt das große Kind.

»Hast du die Info in dem Satz mitbekommen?«, fragt der Mann. »Es ist eingebrochen worden.«

»ES IST EINGEBROCHEN WORDEN!«, rufe ich und verstehe endlich. »OH FUCK!«

»ES IST MITTAGSRUHE!«, ruft es von nebenan. »ES IST MITTAGSRUHE!«, von gegenüber.

»JA, ABER ES IST EINGEBROCHEN WORDEN!«, rufe ich.

»POLIZEI RUFEN!«, kommt es von nebenan, »BEI UNS AUCH!«, von gegenüber. »ES IST MITTAGSRUHE!«, von weiter weg.

Jetzt hühner ich durch den Garten wie aufgezogen.

Der Mann läuft hinter mir her. »Äh, hast du es wirklich verstanden?«

»Ja, ich kucke, ob alle Pflanzen da sind.«

»Die klauen keine Pflanzen.«

»Aber alles andere ist mir egal. Wenn der irgendeine Pflanze angefasst hat ... dann ...« Mein Tonfall soll bedrohlich klingen, aber dann fällt mir nichts anderes ein als »... weine ich«.

Als ich mich überzeugt habe, dass der Einbrecher weder Blumen gepflückt noch irgendeine Staude falsch beschnitten hat, atme ich erleichtert auf. Der Mann hat inzwischen

die Polizei gerufen und auf laut gestellt, aber nicht so laut, dass jemand ruft, dass Mittagsruhe ist. Die Polizistin sagt, dass wir auf keinen Fall die Einbruchsspuren eliminieren sollen, also die kaputte Tür reparieren. Kommt mir sehr gelegen, hatte ich sowieso keine Lust drauf. Die Tomaten müssen rein und ich muss düngen und beim Weideniglu die frischen Triebe einflechten. Ob was fehlt, will die Polizistin am Telefon schon mal wissen. Wir haben noch nichts festgestellt. Da sieht man mal, wie spartanisch unser Gartenleben ist. Man kann bei uns gar nichts klauen. In anderen Lauben sieht das anders aus. Da sind dann Fernseher weg. Wir haben einfach gleich keinen Fernseher. Wir haben leere Bilderrahmen im Garten. Da setzen wir die Kinder vor, wenn sie was kucken wollen.

Einer hängt vor der Futterstelle für die Vögel. Das Programm ist wirklich gut.

Die Polizistin sagt, dass sie am Nachmittag erst kommen.

Das große Kind ist fast beleidigt, dass der Einbrecher gar nichts gefunden hat zum Klauen. Es läuft herum und spielt Ostern andersrum, irgendwas finden, was fehlt.

Wir nehmen unsere normalen Beschäftigungen auf. Herumgärtnern. Käfer ankucken. Aufräumen.

Als ich mir einen Kaffee machen will, ist die Kaffeedose weg. Das große Kind jubelt. Na bitte, wenigstens irgendwas von uns ist was wert.

Ich sage zum Mann: »Ruf die Polizei nochmal an und sag, sie sollen Kaffee mitbringen.«

»Wir könn' euch Kaffee borgen«, ruft es von nebenan. »WIR AUCH!«, von gegenüber. »WIR NICHT!«, von weiter weg. »ES IST MITTAGSRUHE!«, von ganz hinten.

Nach gefühlt tausend Stunden einen weiteren dahergelaufenen Käfer mit der Kleinen anstauen, will ich ein bisschen herumbuddeln. Das geht gut in der Mittagsruhe, weil

ich recht leise buddeln kann, und jedenfalls will ich meine olle Hose anziehen, da ist meine olle Hose weg. Ich mag meine olle Hose. Sie hat so eine weiche Innenseite. Die war sehr gemütlich. Jetzt ist sie weg und ich hoffe, jemand anderes weiß die weiche Innenseite zu schätzen.

Kurz bevor die Polizei kommt, setzen die Geräte überall ein, mähen, häckseln, so ein Brenner, um ein Dach zu teeren. Es ist 14:59 Uhr.

»Kind, würdest du bitte Rasen mähen«, bitte ich das große Kind. »Es ist Mittagsruhe!«, ist die Antwort.

»Aber nur eine Minute noch. Komm, mach mal.«

Das Kind im Pubertätshormongetöse wird so sauer, wie es neuerdings werden kann: weil wir es ausnutzen, weil ich den Hotspot von meinem Handy ausgeschaltet habe, weil es peinlich ist, Rasen zu mähen, und für die Umwelt ist das auch gar nicht gut.

Ich verdrehe die Augen. Teenie verdreht die Augen, weil ich die Augen verdrehe. Teenie stampft weg und ich weiß, was das bedeutet: Es muss Holz gehackt werden. Das wird neuerdings gemacht, um Energie loszuwerden. Und eigentlich wollte ich sowieso, dass Holz gehackt wird. Ich bin ja nicht dumm. Damit Rasen gemäht wird, muss ich auffordern abzuwaschen, denn dann wird lieber Rasen gemäht. Gewusst, wie.

Ich atme erstmal durch, weil der Pubertätstrotz jetzt weggehackt wird. Danach ist der Teenie ganz mausiput-zilieb, verschmust und verfressen. Goldig. Aber da kommt der Teenie schon wieder angestapft, mit dieser – ich sag mal Hackfresse. »Wer hat die Axt versteckt?«

Machen wir es kurz. Als die Polizei kommt, können wir wenigstens drei Dinge nennen, die gestohlen wurden: eine Kaffeebüchse (lila), eine Jogginghose (mit weicher Innenseite) und eine Axt (rot).

Die Polizei nimmt das auf. Die Versicherung wird uns den Wert überweisen. Wir sind nicht clever genug zu behaupten, dass uns alles geklaut wurde, was nie in der Laube war. Egal. Und ich werde vermutlich die Tür erstmal nicht reparieren, denn die Polizei hat es immerhin verboten. Die Tür schließt auch so, und ich glaube, deutlicher können wir nicht signalisieren, dass in dieser Laube nichts zu holen ist.

K1 hat heute Morgen eher lange
eine monotone Melodie gesungen.
Als ich sagte: »Also ich bin fertig mit zuhören«,
wusste ich, dass mir dieser Satz mein ganzes Leben lang
schon gefehlt hat.
In der Schule, in der Ausbildung, bei schlechten Dates.

Ich kann mich manchmal nicht mal mit mir selbst auf
eine Meinung einigen.

Sich selber rund machen, um nicht anzuecken.

Darf man zu Leuten sagen: »Nimm alles auf, was du mir
erzählen willst, dann höre ich es nachher mit doppelter
Geschwindigkeit«?

Herumkäsen

Der Mann hat mir zum Geburtstag Käse geschenkt. Wie
immer eigentlich, aber diesmal richtigen. Da merkt man,
wie lange man schon zusammen ist.

Angeblich schenken ja andere Männer ihren Frauen oft
irgendwelchen Käse, weil sie unaufmerksam sind. So ist
mein Mann aber gar nicht.

Ich bin auch nicht so eine Frau, die ganz doll Hinweise
gibt und dann enttäuscht ist, dass er die Hinweise nicht
verstanden hat.

Nein, ich habe ganz klar gesagt: »Überrasch mich.«

Also Käse. Da war ich überrascht.

Aber nicht nur, dass ich Käse geschenkt bekam, ich
musste den Käse auch noch selber machen. Ein Käsekurs.
Und ich freute mich auch noch. So eine war ich jetzt, eine
Käsekursfrau mit einem Käsekursmann. Auf dem Gut-
schein war eine Ziege mit einem herunterhängenden Euter.
Sein nächstes Geburtstagsgeschenk war klar: ein Wurst-
kurs, und auf dem Gutschein würde ein Schwein sein. Nein,
solche waren wir nicht. Ich sagte ihm, was ich denke. Das
müssen wir nicht durch die Wurst machen. Ich sagte ihm
also: »Käse? Aha! Hast du dir dabei was gedacht?«

Er sagte mir, dass nicht mehr damit zu rechnen sei, dass
ich richtig gerne backen oder kochen würde und vielleicht
könne ich wenigstens Käse machen. Obwohl er auch keinen